Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1858)

Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Kirchenzeitung

herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 42. Solothurn, 16. October 1858.

Die Schweizerische Kirchenzeitung erscheint jeden Samstag und kostet halbjährlich in Solothurn Fr. 3. 60 C., portofrei in der Schweiz Fr. 4. In Monatsheften, durch den Buchhandel bezogen, kosten 12 Hefte 4 fl. od. 2½ Rthlr. — Inserate werden zu 15 Cts. die Zeile berechnet.
Verlag und Expedition: Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

Welche Stunde hat in der Welt geschlagen?

Omnia jam fiunt, fieri quæ posse negabam.

— * Große Dinge gehen dermalen in der Welt vor, welche dem aufmerksamen, christlichen Beobachter andeuten, daß noch größere bevorstehen, denn es liegt im Plane der Vorsehung und im Gange der Natur, daß ein Ereigniß Andere nach sich ziehe, eine That die Mutter vieler Anderer werde. Die großen Gestaltungen der Gegenwart müssen wir aber nicht einzig in Europa suchen, sondern sie liegen, und zwar großentheils heutzutage, in fernen Welttheilen. Wollen wir einen wahren Einblick gewinnen, so müssen wir die Weltlage vom Standpunkte des Reiches Gottes auf Erden, und nicht nur von unserem beschränkten europäischen oder gar schweizerischen Gesichtspunkte auffassen.

Schon die neuesten Erfindungen des menschlichen Geistes, wie die der Dampfschiffe, der Eisenbahnen, des elektrischen Telegraphen ꝛc. ꝛc. haben jeden aufmerksamen Beobachter auf die Vermuthung gebracht, daß es im Plane der Vorsehung, welche diese Erfindungen zugelassen, liegen dürfte, heutzutage auf die Ausbreitung des Christenthums in die fremden Welttheile hinzuwirken und jenen Zeitpunkt allmälig herbeizuführen, wo alle Völker nur eine Heerde bilden sollen. Mit dieser Andeutung stehen auch die neuern Zeitläufe in Uebereinstimmung. Schon der orientalische Krieg, in seinem unvermutheten Ausbruch und seinem eben so unvermutheten Schluß, hat gezeigt, daß hier eine höhere als blos menschliche Diplomatie walte; das Gleiche zeigt der indische Krieg gegen die englische Herrschaft; das zeigt der Feldzug Frankreichs und Spaniens gegen Cochinchina, das beweisen aber vor Allem die Vorgänge in China.

Das größte Reich im Osten — sagt mit Recht eine Correspondenz aus Wien — ist itzt dem Christenthume und dem Weltverkehr eröffnet, und Rußland, England, Amerika und Frankreich sehen ein neues ungeheures Feld zur Anwendung ihrer geistigen und materiellen Kräfte vor sich, eine Gelegenheit wie nie zur Erwerbung irdischer Güter. Es fragt sich, wer am Ende den größeren Gewinn davontragen wird. Welche Veränderung wird China erleben in seinem Innern in Folge der nothgedrungenen Verträge mit den christlichen Abendländern, welcher neue Kampf des Christenthums mit dem halbcivilisirten Heidenthume wird sich entwickeln? Schaaren, so zahlreich wie nie ein anderes heidnisches Land auf Erden sie gesehen, mit dem Worte vom Kreuz auf ihren Lippen, werden nach und nach hereinströmen, und eine geistige und politische Bewegung erzeugen, deren Tragweite nicht zu ermessen, und deren Ende nicht abzusehen ist. Der Tractat mit China ist kaum geschlossen, so sendet Frankreich seine geistlichen Boten ab. Darin mindestens ist es schneller als das protestantische England. Abends den 27. August fand zu Paris in der Kirche der Missions-Etrangères die Ceremonie statt, welche der Abreise der Missionäre nach fernen Ländern vorhergeht. Die Zahl der neuen Apostel — heißt es im „Journal des Débats" — welche in solcher Weise Frankreich Lebewohl sagten, betrug 20. Das ist die größte Sendung, welche von dem Seminar der fremden Missionäre zu Paris seit langer Zeit ausgegangen ist. Die andern Völker werden diesem Beispiele bald folgen.

Uns ist nicht vergönnt, in die Plane der Vorsehung zu schauen, allein die nahe Zukunft scheint große Dinge gebären zu sollen, denn noch nie in der Geschichte der Menschheit, so weit sie unsern Augen eröffnet worden sind, haben sich die Ereignisse so gedrängt, sind einander so hart auf dem Fuße gefolgt, wie jetzt. Allenthalben im Innern wie von Außen, von Norden, Osten und Westen drängen sich die Verhängnisse gegen das asiatische Kaiserreich heran, und wer weiß, wie wenige Jahre es seinen Fall noch aufzuhalten im Stande sein wird. Selbst das starke Römerreich war unfähig, der geistigen Macht des Christenthums zu widerstehen. Es mußte fallen und in neuer Gestale in's Leben treten. Dieß wird auch China's Schicksal sein, vielleicht schon in naher Zeit.

Noch nie trat der christlichen Welt das Wort der Weissagung des Anfängers und Vollenders unseres Glaubens so bedeutsam vor die Seele hin: Siehe, es wird Eine Heerde und Ein Hirte sein.

Bischöflich Churer'scher Hirtenbrief für das Jubiläum.

— * Se. Gn. Caspar von Carl, Bischof von Chur, hat seinen Diöcesanen das hl. Jubiläum mit folgendem salbungsvollen, zeitgemäßen Hirtenbriefe d. d. 29. September angekündet: „Zum vierten Male im Laufe von zehn Jahren eröffnet der hl. Vater die Schätze der Kirche und ladet sämmtliche Gläubige zu gemeinsamem Gebete ein, Allen, die reumüthig die hl. Sacramente der Buße und des Altars empfangen, und die übrigen vorgeschriebenen Werke andächtig verrichten, die Gnade eines vollkommenen Ablasses in der Form eines Jubiläums gewährend. Je größer nämlich und mannigfaltiger die Bedürfnisse sind, desto reichlicher spendet die Kirche ihre Heilsmittel, je mehr die Gefahren überhand nehmen und sich rasch auf einander drängen, um so besorgter ist unsere liebevolle Mutter uns helfend und schützend zur Seite zu stehen; „wo die Sünde überschwänglich ist, da ist die Gnade noch überschwänglicher." [1])

„Allerdings werden, wie der hl. Vater in seiner Allocution im geheimen Consistorium vom 25. September v. J. sagt, „die Wünsche der Gottlosen, welche die Religion und unsern hl. Glauben vom Erdboden vertilgen möchten, nicht in Erfüllung gehen, ihre bösartigen und mannigfaltigen Anschläge und Bestrebungen werden stets zu nichte werden. Die katholische Religion, vom Himmel dem Menschen zum Heile gegeben, ist von allen Seiten von göttlichen Schutzmitteln bewahrt, und bereichert mit den Schätzen himmlischer Reichthümer; sie kann weder durch die Länge der Zeit, noch durch die Wechselfälle der irdischen Dinge erschüttert werden; in allen Kämpfen siegend, über alle Feinde triumphirend wird sie fest, unentwegt und unbesiegt fortdauern bis zu der Fülle der Zeiten und „die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen." Die Erfahrung aller Jahrhunderte zeugt für diese Worte des Vaters der Christenheit. Von jeher ist das Blut der Martyrer ein Same neuer Christen gewesen; die Kirche hat alle feindlichen Anschläge gegen die Reinheit und Heiligkeit ihrer Lehre siegreich zurückgeschlagen; sie hat allen Stürmen getrotzt wie der Fels im Meere, an dem die brausenden Wogen ohnmächtig anprallen, ohne ihn erschüttern zu können!

„Nichtsdestoweniger, geliebteste Bisthumsangehörige, dürfen wir nicht vergessen, daß die Kirche als die unbefleckte Braut Jesu Christi auf dem Calvarienberge geboren ist, und daß sie das Kreuz als Angebinde von ihrem göttlichen Bräutigam erhalten hat. Sie hat stets fort zu kämpfen und wird vielfach in ihrer freien und segenreichen Wirksamkeit gehemmt, und noch ist der größte Theil der Menschheit nicht von dem wundervollen Lichte des Evangeliums erleuchtet, obgleich die Stimme seiner Sendboten bis an die äußersten Enden der Erde dringen. Wie daher der hl. Vater uns ermahnt, sollen wir unser demüthiges Flehen zu Gott emporrichten, „auf daß seine hl. Kirche und ihre heilsame Lehre nach Beseitigung aller Schwierigkeiten immer mehr sich ausdehne, gedeihe und herrsche, und daß alle Völker zur Einheit des Glaubens und der Erkenntniß unseres Herrn Jesu Christi gelangen." [1])

„Wie Viele aber, Geliebteste, welche, obgleich im Schooße der wahren Kirche geboren und von ihrer Mutterliebe gepflegt, verläugnen ihren Glauben durch ihre Werke, halten sich ferne von den gottesdienstlichen Uebungen und von den hl. Sacramenten, verachten die heilsamen Gebote der Kirche, treten selbst das Gesetz des Herrn mit Füßen und wandeln so die breite Straße, welche zum Verderben führt! Sogar unter Denjenigen, welche doch als folgsame Kinder der Kirche wollen angesehen werden, wie viele Uebertretungen der göttlichen Gebote, welche Versunkenheit in das Irdische, welcher Hang nach sinnlichen Gelüsten, wie selten ein aufrichtiges eifriges Streben nach evangelischer Vollkommenheit! „Schone Herr! Schone deines Volkes," müssen wir ausrufen mit dem Propheten, „und gib dein Eigenthum nicht der Schmach hin." [2]) „Wenn du Acht haben wolltest auf unsere Missethaten, Herr! o Herr, wer könnte dann bestehen." [3])

„Darum, Geliebteste in Christo, wollen wir nicht unterlassen nach der Mahnung des hl. Vaters „im Gebet und Flehen mit Danksagung Gott, der reich ist an Erbarmung, demüthig und inständig zu bitten, daß Er durch Seine göttliche Gnade in allen Völkern des ganzen Erdkreises den religiösen Geist, den Glauben und die hl. Liebe Tag für Tag erhalte, erwecke und mehre, und daß Er mit Seiner allmächtigen Kraft alle, welche unglückseliger Weise irrige Wege gehen, auf die Pfade der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Heiles zurückführen möge."

„Und damit unsere Gebete, geliebteste Diöcesanen, um so inniger und eifriger zum Allbarmherzigen emporsteigen, und um so sicherer Erhörung finden, so laßt uns mit Zuversicht „hinzutreten zum Throne der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen" [4]) und mit Dankbarkeit und heiliger Begierde „die gnadenreiche Zeit, die Tage des Heiles" [5]) benützen, welche der Statthalter Jesu Christi auf Erden, der oberste Hirt der Christenheit durch Verleihung eines Jubiläums-Ablasses uns wiederum eröffnet hat. „Laßt uns deßhalb zurückkehren ein Jeglicher von seinem bösen Wege, und zurechtrichten unsern Wandel und unser Vor-

[1]) Rom V., 20.

[1]) Ephes. IV., 13. — [2]) Joel II, 17. — [3]) Psalm. CXXIX., 3. — [4]) Hebr. IV., 16. — [5]) II. Cor. VI., 2. —

haben." [1]) „Laßt uns ablegen die Werke der Finsterniß und anziehen die Waffen des Lichtes. Wie am Tage lasset uns ehrbar wandeln; nicht in Schmausereien und Trinkgelagen, nicht in Schlafkammern und Unzucht, nicht in Zank und Neid; sondern ziehet den Herrn Jesum Christum an, und pfleget der Sinnlichkeit nicht zur Erregung der Lüste." [2])

„Die Barmherzigkeit Gottes des Vaters, die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit Euch Allen. Amen."

Vom Büchertisch.

— * Aller Augen sind gegenwärtig nach dem Orient gewendet und die Kirchenzeitung hat in ihrem heutigen Leitartikel die Aufmerksamkeit ihrer Leser vorzugsweise nach China gerichtet; wir glauben willkommen zu sein, wenn wir sofort eine Quelle anführen, welche uns über die Chinesisch-Christlichen Zustände Aufschluß ertheilt. Dieselbe stammt zwar nicht aus der Gegenwart, sondern aus dem 17. Jahrhundert, ist aber ebendarum von besonderem Interesse für die Gegenwart: **„P. Alexander von Rhodes S. J. Missionsreisen in China, Tonkin, Cochinchina und andern asiatischen Reichen"** — so lautet der Titel der (bei Herder in Freiburg) so eben erschienenen Schrift. In den nämlichen dreißig Jahren, als einer der unglückseligsten Kriege Unheil und Verwilderung über Deutschland brachte, von 1618 bis 1648, verkündete Alexander von Rhodes aus der Gesellschaft Jesu, das Licht des Evangeliums in jenem Erdtheile, von welchem wir selbst es vor Jahrhunderten erhalten haben. Als er blühende Gemeinden in Tonkin und Cochinchina gegründet hatte, aber die Thore der beiden Reiche am Ende für seine Person verschlossen sah, eilte er im höhern Alter nach Europa zurück, um Bischöfe und eine hinreichende Anzahl jüngerer Kräfte aus der Gesellschaft Jesu zu werben und in die fernen asiatischen Länder zu führen. Während er sich zu Paris mit Vorbereitungen zu dem neuen, großartigen Feldzuge gegen den Herd des Heidenthums rüstete, gab er in seinem zweiundsechzigsten Lebensjahre das vorliegende Werk heraus: „Voyages et Missions en la Chine et autres royaumes de l'Orient;" Paris 1653. Mit der liebenswürdigsten Einfachheit schildert er darin seine Erlebnisse und die reichgesegneten Fortschritte der Kirche in Ländern, welche den Europäern vorher kaum dem Namen nach bekannt waren. Pater von Rhodes liebt in der Darstellung nicht den äußeren theoretischen Schmuck. Wo Thaten leuchten, braucht man nicht den Prunk der Worte. Anspruchslos und ungekünstelt, aber innigst durchdrungen vom höheren Feuer eines felsenfesten Glaubens, wie er den Asiaten gepredigt hatte, schrieb er auch zu Gottes größerer Ehre seine Missionsreisen.

Das Buch zerfällt in drei Theile, der 1. gibt die Reise von Rom nach China, der 2. die Missionen in Tonkin und Cochinchina, der 3. die Rückkehr von China nach Rom. Die Uebersetzung ist gelungen und das Buch ist namentlich in diesem Augenblick von besonderem Interesse.

— * **Die Papstwahl unter den Ottonen von Dr. H. J. Floß.** (Freiburg Herder.) Bekanntermaßen streiten sich die Geschichtsschreiber über die Privilegien, welche die Päpste den Kaisern Otto bezüglich der Papst- und Bischofswahlen eingeräumt haben sollen. Der Verfasser der vorliegenden Schrift hat sich zur Aufgabe gesetzt, 1) die Geschichte der unter den Kaisern Otto geschehenen Papstwahlen speciell zu behandeln und namentlich eine von ihm in der Trierer-Stadtbibliothek aufgefundene, angebliche Urkunde Leo VIII. zu veröffentlichen, durch welche dieser Papst dem Kaiser Otto I. und seinen Nachfolgern Einfluß auf die Besetzung der Papst- und Bischofsstühle gewährt haben soll, dieselben zu prüfen und die Gründe, welche für und gegen ihre Aechtheit sprechen, anzubringen; und 2) eine Sammlung noch ungedruckter Papst- und Kaiser-Urkunden aus dem 9. und 10. Jahrhundert beizufügen, welche ursprünglich für ein von dem Verfasser beabsichtigtes Supplementum Conciliorum Germaniæ bestimmt waren. Ob die fragliche Urkunde Leo VIII. ächt sei, darüber fällt Dr. Floß folgendes Urtheil: „Wir fanden nicht Weniges, das gegen ihre „Aechtheit sprach, doch zwingende Gründe, ihre Aechtheit „zu verwerfen, dünkten uns nicht vorhanden; das Für und „Wider abzuwägen, war unsere Aufgabe." Der Verfasser spricht jedoch selbst den Wunsch aus, „erfahrenere und geübtere Männer möchten seine Besprechung prüfen und berichtigen," welchen Wunsch Schreiber dieser Zeilen ebenfalls theilt; denn nach unserer Ansicht wird eine reifliche, gründliche Critik fragliche Urkunde auch in der vorliegenden Trierer-Form als unächt herausstellen, wie das durch Baronius und Andere bezüglich der früheren Editionen geschehen ist. Immerhin gebührt dem Hrn. Floß das Verdienst, neues Material hierüber veröffentlicht und zusammengestellt zu haben; aber ärgerlich ist es, daß auch hier wieder ein deutscher Gelehrter dem Andern (Müller und Floß) die Ehre des Fundes streitig machen will. Müssen denn die deutschen Gelehrten wie im Frankfurter-Parlement so auch in der Geschichtschreibung sich immer selbst die Haare zerzausen.

— * Da die langen Winterabende wieder heranrücken, so machen wir die Leser der Kirchenzeitung auf das **„Neue Hausbuch für christliche Unterhaltung"** aufmerksam, von welchem soeben die erste Lieferung des II. Bandes erschienen

[1]) Jerem. XVIII., 11. — [2]) Rom. XIII. 12, 14.

ist. Jeder Band besteht aus sechs Lieferungen, welche monatlich erscheinen und bildet für sich ein Ganzes, so daß also gegenwärtig ein günstiger Zeitpunkt eingetreten ist, um christlichen Familien eine angemessene Lectüre (Erzählungen, Novellen, Gedichte, Legenden, Sagen, Reisebeschreibungen, Schilderungen aus dem Kunst- Natur- und Menschenleben 2c.) für diesen Winter zu verschaffen. Die Redaction (Dr. Lang, Studienlehrer in Regensburg) hat durch den zweiten Band bewiesen, daß sie in Folge der gemachten Bemerkungen Allem ihre Spalten verschließt, was irgendwie in der Form die jüngeren unerfahrenen Gemüther beirren könnte, und daß sie so nicht nur im Inhalt sondern auch in der Form durchaus als „Hausbuch" auftreten will, wozu wir dem Redactor und Verleger (Schmid in Augsburg) Glück wünschen; denn wenn auch die belletristische Form darunter leiden mag, so hat das Buch an practischer Nützlichkeit dadurch gewonnen. Also ihr leselustigen Herrn und Töchter! Hier zugegriffen und weg mit der geist- und herzverkränkelnden Romanen-Literatur!

Wochen-Chronik. — * Befeindungen und Leiden haben für die katholische Kirche von jeher segensreiche Folgen gehabt. Dieses zeigt auch die Gegenwart; denn unstreitig haben die unliebsamen Ereignisse des letzten Decenniums viel dazu beigetragen, daß der Eifer der Geistlichkeit in Anwendung der Heilmittel wächst. Als erfreuliches Zeichen hiefür begrüßen wir die Priester-Exercitien, welche seit einiger Zeit in der Schweiz, zumal in den Kantonen Luzern, Thurgau, Bern, Freiburg, Wallis, Tessin 2c., theils durch Ordens-, theils durch Weltpriester gehalten wurden. Auch in sämmtlichen Klöstern des Capucinerordens fanden dieses Jahr geistliche Exercitien statt und in Steinenberg, Kt. Schwyz, vereinigten sich 48 Priester aus verschiedenen Diöcesen zum gleichen Zwecke. Das Gleiche beweisen auch die Missionen, welche an mehreren Orten bei Anlaß des Jubiläums für das Volk theils schon gehalten wurden, theils in Aussicht stehen. Möge auf solche Weise der sittliche Geist in Hirten und Heerde bei uns erneuert werden; der Episcopat und die Geistlichkeit Deutschlands und Frankreichs sind hierin ihrem Volke mit edlem Beispiele vorangegangen; die Schweiz wird in der sittlichen Wiedergeburt nicht zurückbleiben.

— * **St. Gallen. Dr. Johannes Petrus Mirer**, Bischof von St. Gallen, vollendete den 2. ds. Sein achtzigstes Lebensjahr. Ein ehrwürdiges und lehrreiches Geburtsfest, das die ganze Diöcese und weithin noch viele Verehrer des Hochw. Oberhirten mit Innigkeit feierten. Gott erhalte Ihn noch lange in unserer Mitte und segne und erheitere Seine Lebenstage zu einem freundlichen Abendrothe bis zum Anbruch des Tages ewiger Vergeltung!

— * **Chur.** Folgendes sind die Verordnungen, welche das Hochw. bischöfliche Ordinariat zur Gewinnung des vollkommenen Ablasses, welcher auch den leidenden Seelen im Fegfeuer zugewendet werden kann, und zur Feier des Jubiläums vorgeschrieben hat:

1) Die Dauer des Jubiläums ist in jeder Pfarrei auf 4 Wochen festgesetzt, welche von den Hochw. Pfarrherren nach Belieben in der Zeitfrist zwischen dem 23. Sonntag nach Pfingsten, den 31. October, und dem Feste des hl. Stephanus, welches mit dem letzten Sonntag im Jahre zusammenfällt, ausgewählt werden können.

2) Am Sonntag bevor die vier für den Gewinn des Jubiläumsablasses anberaumten Wochen beginnen, soll gegenwärtiges Mandat von der Kanzel verlesen und am Vorabend vor dem Beginn des Jubiläums während einer halben Stunde mit allen Glocken in der Pfarrkirche geläutet werden.

3) Am ersten Tage der Jubelfeier wird vor dem Amte das Veni Creator gesungen, und sowohl beim Hochamte als bei der nachmittägigen Vesper das Hochwürdigste Gut in der Monstranz ausgesetzt. Bei der Schlußfeier ist ebenfalls Aussetzung des Hochwürdigsten in der Monstranz Vor- und Nachmittag; nach der Vesper wird das Te Deum laudamus gesungen, der feierliche Segen mit dem Hochwürdigsten ertheilt und wiederum mit allen Glocken geläutet.

4) In der Zwischenzeit wird unter der Pfarrmesse das Venerabile im Ciborio ausgesetzt, von den Priestern die Collecta Nr. 22 „Deus, qui nullum respuis, sed" etc. (die Feste primæ et secundæ classis ausgenommen) in der heiligen Messe beigefügt, und am Ende der Pfarrmesse vor dem Segen das allgemeine Gebet sammt dem Salve Regina vorgebetet.

5) Zur Gewinnung des Jubiläums-Ablasses muß jeder Gläubige:

a) Eine reumüthige Beicht verrichten und die hl. Communion empfangen.

b) Entweder drei Kirchen einmal oder eine derselben (wir bestimmen hiefür die Pfarrkirche) dreimal besuchen, und daselbst für die Erhöhung der Kirche und des apostolischen Stuhles, um Ausrottung der Irrlehren und für den Frieden und die Eintracht der christlichen Fürsten und Obrigkeiten, so wie des gesammten christlichen Volkes beten. Für die klösterlichen Corporationen und ihre allfälligen Kostgänger, sowie für Spitäler und Gefängnisse wird die Kirche oder Kapelle des Hauses bestimmt.

c) An einem jedoch nicht von der Kirche vorgeschriebenen

(Siehe Beiblatt Nr. 42.)

Fast- oder Abstinenztage fasten und des Fleischessens sich enthalten.

d) Ein Almosen für die Armen und nach dem Willen des hl. Vaters ein anderes für das Werk zur Verbreitung des Glaubens (welches wir hiemit den Priestern und Gläubigen neuerdings dringend empfehlen) spenden. Das letztere, sei es, daß es vermittelst einer Kirchencollecte oder auf andere Weise eingesammelt werde, soll den Hochw. Pfarrherren zu Handen der bischöflichen Commissäre und Vicare behändigt werden.

6) Die Kinder, welche noch nicht communicirt haben, werden von dem Empfange des allerheiligsten Altarssacramentes dispensirt, und die Beichtväter erhalten überdieß die Vollmacht, denjenigen, welche das eine oder andere der vorgeschriebenen Werke nicht zu leisten vermögen, andere aufzulegen.

7) Den Seelsorgern und Beichtvätern sind vom hl. Vater die bei den Jubiläen üblichen Vollmachten, und speciell die in demjenigen vom Jahr 1852 erwähnten verliehen.

— * **Uri**. (Mitgeth.) Derjenige Herr, welcher bei Anlaß der gemeinnützigen Gesellschaft sich einen Ausfall auf den Sonderbund erlaubte und Kirchenhändel anregte, dann aber von Hrn. Landammann Emanuel Müller gehörig zurechtgewiesen wurde, soll ein protestantischer Pastor aus Zürich gewesen sein. Es ist an der Zeit, daß man in der Schweiz gewissen Pastoren auf die Feder und den Mund blickt, denn da soll das Nest der Katholikenhetze stecken.

— * **Schwyz**. Das Collegium Maria-Hilf hat mit einer schönen Anzahl Studenten das Schuljahr wieder eröffnet. R. P. Anicet, Capuciner-Provincial, hatte die Eröffnungsrede übernommen. — R. P. Theodos ist noch immer leidend.

— * Aus Sachseln in **Obwalden** berichten die Zeitungen Viel vom dreitägigen Schützenfest, mit Feuerwerk, Spiel, Musik, Tanz, Bruderleben, Gläserklang und Männersang 2c. 2c.; man gönnt gerne Jedem seine Freude in Ehren, hegt aber die Erwartung, Obwalden werde nun bald auch Anlaß geben, daß von guter Benutzung des Jubiläums mit geistlichen Exercitien, Volks-Missionen und religiösen Erneuerungsfesten berichtet werden kann; auch ist mehr als Einer der Ansicht, die Ausbreitung des Pius-Vereins würde dem Lande des sel. Bruder Klaus wohl so gut anstehen, als die des Schützenvereins.*)

*) Der Kirchenzeitung sind schon einige Mittheilungen bezüglich der Obwaldnerischen Zustände zugekommen, die wir aus Rücksicht nicht veröffentlicht haben; es gibt aber Umstände, wo diese Rücksichten aufhören müssen, und wo es zur Pflicht wird, an ein katholisches Volk und seine geistlichen und weltlichen Vorsteher ein offenes Wort zu sprechen.

— * **Tessin**. Im Kanton Tessin ist die Geistlichkeit wie in keinem andern Kanton organisirt. Dieselbe bildet einen Verein, an dessen Spitze eine Centralcommission steht, mit der Aufgabe, die „Rechte und Interessen des Clerus" zu vertheidigen. Den 7. ds. versammelten sich Abgeordnete aller Pfarrbezirke, vernahmen den Geschäftsbericht der Centralcommission und beschlossen mit Einhelligkeit auf der bisher befolgten Bahn zu beharren. Auf diese Weise herrscht Einheit im Clerus und so kann er seine Stimme geltend machen, wie dieß durch die schönen Actenstücke in der Bisthumsfrage jüngst geschehen ist. Da könnte die Geistlichkeit mehr als eines Kantons in — Tessin sich ein Beispiel nehmen.

— * **Vom Genfersee**. Se. Gn. Bischof Marilley, hat das wieder hergestellte Pensionat zum hl. Josef in Evian mit einem Besuch beehrt und sich über dessen Zustand mit voller Zufriedenheit ausgesprochen. Bei diesem Anlasse erinnern wir die katholischen Eltern der deutschen Schweiz an folgende Warnung, welche ein Schweizerblatt dieser Tage von gewissen protestantischen Pensionaten veröffentlichte: „Ein wenig Schnabelfertigkeit, krazfüßige Komplimentirerei, gefirnißtes Benehmen im Verkehr und große Kosten; — das ist das Meiste, was in solchen Pensionaten gegeben wird, weil man selber nicht mehr hat. Von wahrer, höherer Erziehung des Herzens, von Fortbildung der Verstandeskräfte von zarter und gesunder Pflege des Gemüthes ist da blutwenig zu finden."

— * **Luzern**. Diese Woche wurde beim hiesigen Franciscanerkloster, an der Stelle, wo ehemals der Kirchhof sich befand, eine Brunnenleitung gezogen. Es wurden hiebei noch sehr viele Ueberreste von Verstorbenen ausgegraben. Statt daß die Stadtbehörde dafür gesorgt hätte, daß die Ueberreste gesammelt und am passenden Orte in die Erde vergraben worden wären, ließ man (wie öffentliche Blätter berichten) die ganze Woche hindurch die Gebeine und Todtenköpfe auf der aufgeworfenen Erde liegen, von muthwilligen Buben allerlei Spectakel damit treiben und sie verschleppen. So geht selbst die Pietät gegen Verstorbene dahin und das Verschwinden der Pietät ist auch ein Zeichen der Zeit und spricht nichts weniger als für die gerühmte Humanität.

— * Aus dem Kanton Luzern. (Brief.) Seitdem durch das bekannte Gutachten des h. Erziehungsrathes die ganze Pfarrgeistlichkeit des Kantons in eine Art moralischen Anklagezustandes versetzt ist, beginnen die radicalen Zeitungen eine immer heftigere Polemik gegen einzelne katholische Geistliche. Nicht nur läßt das süßelnde Tagblatt es täglich fühlen, daß die Zeit der „geistlichen Herren" vorbei ist und selbst die einflußreichsten, zur Erhaltung des Sy-

stems nur noch nach orientalischer Sitte mit drei tiefen Bücklingen ihm nahen dürfen, sondern, und ganz besonders der „Eidgenosse", greift einzelne ihm mißbeliebige Persönlichkeiten an. Der ebenso fromme als gelehrte und sittenreine Stadtpfarrer Rickenbach mit seinen beiden Pfarrhelfern hat schon mehrmals Gegenstand seiner Angriffe geben müssen; diejenigen welche man nie in einer Predigt oder Christenlehre, höchst selten in einer Kirche sieht, wollen Unterricht geben, wie der katholische Priester predigen und die Jugend unterrichten soll! Hr. Pfarrer Waldis von Buttisholz wurde beschimpft, weil er sich die Zeit der Taufe eines unehelichen Kindes nicht befehlen lassen wollte, sondern auf einer alten und würdigen Sitte beharrte; Hr. Schulherr Sidler in Münster und sein Vorgänger Hr. Al. Schnyder wurden beschimpft, weil sie ihre Schüler nicht zwangen, in die radicalen Schulen nach Luzern zu gehen, sondern auch ihnen die Freiheit ließen, andere Schulen zu besuchen, wo man aus den Studenten nicht Gardisten bildet; Hr. Vicar B. Estermann in Hiltisrieden wurde beschimpft, weil er die empörenden Blasphemien eines ungezogenen Jungen gegen die katholische Kirche und ihre hl. Gebote nicht stillschweigend hinnahm, sondern sogar wagte, die Thatsache dem Hrn. Rector in Luzern zu berichten. So könnte man noch viele Beschimpfungen berichten, welche zwar den betreffenden Priestern zur Ehre gereichen; denn diese sind nur deßwegen dem s. g. „Eidgenossen" verhaßt, weil sie Ultramontan, d. h. ächte katholische Priester sind, die noch nicht einer fetten Pfründe wegen sich zum wegwerfenden Werkzeuge eines um den Thron besorgten Staatskirchlers hergeben wollen.

— * **Aargau** (Einges.) Als merkwürdige Neuigkeit habe ich Ihnen zu melden, daß der „Schweizerbote" diese Woche einige Nummern herausgegeben hat, in welchen ich die Worte: „Ultramontanismus, Römling, Priesterschaft 2c." nicht gefunden habe. Da mir Dieses seit langer Zeit nicht begegnete, so will ich nicht ermangeln, Ihnen dieses Tagesereigniß sofort einzuberichten. Wahrscheinlich wird aber dieses „Stillschweigen" nicht von langer Dauer sein, denn man will wissen, daß unser „Knöpflistecken" schon wieder in Unruhe ist, was auf eine neue Bewegung deutet. Es soll nämlich den Pfarrgeistlichen ein Schreiben der Regierung zugekommen sein, worin unter Anderm gesagt werde, „daß der Conflict zwischen Kirche und Staat durch das Drängen der untern Pfarrgeistlichkeit entstanden sei; der Bischof sei nicht so intolerant, daß er aus eigenem Antrieb einen solchen Streit angefangen hätte, und nach ausgebrochenem Streite hätte dieser durch gemeinsames Einkommen der Decanate bei dem Bischof geschlichtet werden können. Zum Schlusse werde die Beobachtung des Placetgesetzes in größter Ausdehnung eingeschärft." Die „Botschaft" meint: „die Regierung mache dem Herzen des katholischen Volkes durch obiges Schreiben keine große Freude, denn erstens habe der Hochw. Bischof würdige Proben eines schönen selbstständigen, apostolischen Geistes gegeben, und dieser Geist sei eben der Gegenstand der Liebe des katholischen Volkes; — zweitens betrachte das katholische Volk das Placet als ein „Unding", welches, wie die Regierung jüngst erfahren, ihr keinen Pfifferling nütze."

Nach unserer Ansicht kann der „Knöpflistecken" in seinem Gewissen nicht im Unklaren sein, wer gewisse Kirchenhändel provocirt hat; und eben so wenig kann er über die selbsteigene Ansicht des Hochw Bischofs bezüglich des Eheverkündens und des Placets im Zweifel sein; er soll also der Obern und der Untern Geistlichkeit Nichts zuschieben, was in seiner Tasche steckt.

— * Den 26. September feierte das Kloster Fahr das neunundfünfzigste Dankfest wegen des in der Kriegsgeschichte so denkwürdigen Uebergangs des französischen Heeres unter Marschall Massena über die Limmat bei Dietikon, bei welchem Ereigniß das Kloster wie durch ein Wunder vor seiner Zerstörung bewahrt wurde. Noch zeigt man eine Kanonenkugel, welche bei diesem Anlasse von Schlieren her durch das Kloster drang und an der Kirchenmauer abprallte, ohne weitern Schaden zu verursachen. Es vergeht fast kein Sommer, daß die Stelle, an welcher der Uebergang stattfand, nicht von russischen Officieren besucht wird.

— * **Aus der protestantischen Schweiz.** Gewissen **Pastoren** scheint die **Intoleranz** gegen die katholische Kirche so angeboren, daß sie selbst wider ihren Willen hervorspuckt. Das zeigt die soeben im Auftrag der „evangelischen Synode von St. Gallen" herausgegebene Schrift: **„Socialistische Träume, von Rietmann."** Viele Sätze beweisen, wie wenig der Herr Verfasser den Katholicismus kennt, und wenn wir ihm eine richtige Erkenntniß nicht zumuthrn dürfen, so hätten ihm doch Angesichts der Verhältnisse, unter denen er sein protestantisch befangenes Elaborat an's Licht gab, die Bescheidenheit und schuldige Achtung vor der katholischen Confession gebieten sollen, über Dinge gründlicher und unbefangener zu forschen, die er nur aus den einseitigsten Quellen der Gegner des Katholicismus kennen gelernt hatte.

Wir citiren nur eine buchstäbliche Stelle S. 107:

„Es ist nicht zufällig, wenn im Katholicismus die Ehe, „trotz ihres sacramentalischen Firnisses, die wahre Heiligkeit „einbüßte, wenn sie unter dem Deckmantel und der Strenge „des Gesetzes zum Freibrief der Liederlichkeit jeder „Art wurde, und wenn wir vorzüglich in den Ländern des „katholischen Bekenntnisses Ehe und Familie im traurig„sten Verfall und Auflösung begriffen finden. Wie sollte „auch ein Institut heilig gehalten werden, dessen Gegensatz

„als noch viel heiliger präconisirt und zu besonderer Ver„ehrung vorgestellt wird.*) Wo aber die Ehe und Familie „fällt, da fällt auch die Gesellschaft, und wir müssen schließ„lich den **Katholicismus** im **Principe als deren gründlichsten „Zerstörer erklären!"**

So schreibt wörtlich ein protestantischer Pfarrer im paritätischen Kanton St. Gallen, und dessen schwere Anschuldigung des Katholicismus — als des gründlichsten Zerstörers der Ehe und der Familie im Princip — sanctionirt die evangelische Synode des Kantons durch ihr förmliches Verlangen für Druck und Veröffentlichung der fraglichen Schrift.

Ausland. Rom. Dieser Tage hatte der Hochwst. Fürstbischof von Brixen Audienz im Vatican. Se Heiligkeit sprach unter Anderem von der Ausführung des österreichischen Concordates mit der größten Ruhe und Weisheit. Nicht einmal der allmächtige Gott hat in einem Augenblicke die Welt erschaffen, sondern successiv die Geschöpfe und ihre Ordnung hervorgebracht. Plötzlich fallen wohl Donnerkeile und Meteorsteine; aber alles Organische bedarf zum Wachsen und zum Reifen einer angemessenen Zeit. Wer die Einführung einer durchgreifenden, neuen und dauerhaften Harmonie zwischen den Rechten der Kirche und des Staates für das mögliche Werk einiger Monate hält, hat von der Großartigkeit dieses Unternehmens keinen Begriff und legt also im Grunde durch unbedachte Anforderung eine Geringschätzung gegen das an den Tag, was er enthusiastisch über Alles zu erheben strebt. Die Ausführung des Concordates liegt übrigens in Oesterreich in zu guten Händen, als daß es erlaubt wäre, Zweifel deßwegen zu äußern.

Hannover. Hier ist es schon öfters vorgekommen, daß Candidaten der Theologie vor dem protestantischen Consistorium wegen „mangelhafter Aneignung der für wesentlich gehaltenen Kirchenlehren" beim Examen durchfielen. In letzter Zeit hatten sich nun nach Berichten von dort 6 Candidaten nach ihrer Meinung recht sattelfest zum Prüfungsturnier hergerichtet, beantworteten auch gut die gestellten Fragen, wurden aber später von der Hiobspost überrascht, daß sie, wegen Mangels der „rechten Aneignung des kirchlichen Glaubenselementes" durchgefallen seien. Wir unserseits, setzt ein katholisches Blatt Deutschlands hinzu, begrüßen mit Freuden jede Bewegung zu strengeren Begriffen in diesem Gebiete auch bei den Protestanten. Wir möchten noch zwei Dinge hinzufügen, nämlich 1) daß anderwärts auf katholischem Gebiete diese „strengern Begriffe" auch gehandhabt und nicht gleich Jeder blos auf die wohlbestandene Prüfung hin zum geistlichen Stande zugelassen werden möchte und 2) daß die Protestanten sich auch nicht daran stoßen und es als „römischen Zwang" und Gott weiß was deuten möchten, wenn die Katholiken auch ihr kirkliches „Glaubenselement" halten, und dasselbe verwirklichet haben wollen.

Baden. Bruchsal. Eröffnung eines Töchter-Pensionates. Die Ordensfrauen vom hl. Grabe zu Baden-Baden werden mit dem 3. November d. J. ein Pensionat und eine höhere Töchterschule in ihrem neugegründeten Filialkloster zu Bruchsal eröffnen.

— Freiburg. Auf die an den Hochw. Clerus der Erzdiöcese ergangene Einladung hatten sich im Priesterseminar zu St. Peter 40 Priester zu den Exercitien unter der Leitung des Hochw. P. Rothenflüe S. J. versammelt. In dieser Woche waren im Convicte zu Freiburg 91 Mitglieder aus dem Säcularclerus zu gleichem Zwecke vereinigt. Wohl selten wird ein Exercitienmeister so viele Weltpriester um sich versammelt gesehen haben, wie dießmal der P. Rothenflüe, und zwar, was dessen Freude vermehrte und seinen Eifer ermuthigte, so viele aus freiem Antrieb Versammelte, die auch ihrerseits sich Glück wünschen werden, ihre Geistesübungen unter einem so ausgezeichneten Meister gemacht zu haben. Alle anwesenden Exercitanten haben, was Schärfe in der Argumentation, Klarheit in der Entwicklung, Wärme im Vortrage und ganz besonders das practische Eingehen in das Leben und Wirken des Priesters anlangt, dem Hochw. Pater das ungetheilteste Lob gespendet. Ihre Befriedigung sah man namentlich an den Thränen, welche bei der Abschiedsrede aus den Augen Mancher perlten. Auch Se. Excellenz der Hochw. Hr. Erzbischof von Vicari hat den freudigen Eindruck, welche die zahlreiche und eifrige Betheiligung auf Hochdenselben ausübte, durch persönliche Theilnahme am Te Deum beim Schlusse der Exercitien ausgedrückt.

England. London. Gegen das heuchlerische Jubelgeschrei derjenigen, die in dem jüngsten Vertrag mit China einen Triumph der anglicanischen Kirche erblicken, erhebt ein „englischer Geistlicher" nachdrücklich seine Stimme. Er bemerkt über das neumodische geschäftsmäßige Bekehrungssystem: „Wir gründen ungeheure Missionsvereine, sammeln Millionen Pfund Sterlinge, ernennen Bischöfe und Prediger, drucken Millionen von Bibeln in allen Sprachen, und schicken unsere Prediger und Bibeln auf's Gerathewohl in die Welt hinaus. Ehrwüdige Doctoren der Gottesgelehrtheit berechnen an Missionstagen auf's Haar: wie viel Geld, wie viel Bibeln und wie viel Emissäre wir brauchen um sämmtliche Heiden zu bekehren. Aber manchmal treten uns in den Ländern, auf die wir unsere frommen Augen

*) Mit der gleichen Consequenz, oder richtiger Inconsequenz, hätte Pastor Rietmann behaupten können, Christus, da er die Armuth als eine evangelische Tugend anempfehle, begünstige den Diebstahl!

gerichtet haben, Hindernisse entgegen. Doch wir wissen uns zu helfen. Hier ein Bombardement, dort eine Expedition in's Land hinein, an einem andern Punkt eine Annexation — und der Weg ist uns gebahnt, bis wir zuletzt unter Androhung neuer Bombardements, Expeditionen und Annexationen einen Vertrag erlangen, der unsern Emissären völlige Duldung sichert." Wie dieser Auszug zeigt, hegt der „englische Geistliche" keine Hoffnungen von dem Vertrag mit China.

— Die irischen Blätter beschäftigen sich fast mit nichts als dem Cardinal Wiseman. Am Mittwoch hielt Se. Em. die Einweihungspredigt bei Eröffnung einer neuen Kapelle in Balina-Sloe. Die Feierlichkeit begann um 11 Uhr Morgens und das Gotteshaus war gedrängt voll. Ungefähr 400 Priester aus verschiedenen Theilen Irlands befanden sich unter der Gemeinde. In der Sacristei bildete sich die Procession; voraus gingen Akolythen, Kreuze und Kerzen tragend, gefolgt vom Cardinal Wiseman in scharlachrothem Ornat, dessen lange Schleppe sechs mit Stolen bekleidete Jünglinge trugen. Dann erschien Dr. M'Hale, der römisch-katholische Erzbischof, und acht Bischöfe, deren Talare schwer mit Goldstickereien und funkelnden Edelsteinen beladen waren. Auf diese folgten sechs Mönche in seltsamen Mänteln, und eine lange Reihe von Priestern in gestickten Gewändern. Nach der Messe, die der Erzbischof las, hielt der Cardinal die Predigt, die im ganzen eine begeisterte Lobrede auf den irischen Zweig der römischen Kirche war.

Personal-Chronik. Ernennungen. [Aargau.] Der Regierungsrath hat auf die Ehrenkaplanei in Merenschwand den Hrn. Hülfspriester Burkart in Sins gewählt.

[Wallis.] Der Staatsrath hat am Gymnasium von St. Moritz folgende Wahlen getroffen: Präfect: Hochw. Hr. Chorherr Gard; die Hochw. Hrn. Chorherrn Paccolat, Bertrand und de Rivaz zu Professoren der sechs lateinischen Classen; Hochw. Hr. Chorherr Revaz zum Professor der mittlern Classe; Gesanglehrer: Hr. Bruzzèse, Zeichnungslehrer: Hr. Vouilloud. — Hr. Chorherr Deleglise, seit einiger Zeit bischöflicher Kanzler, ist zum Prior des Simplon-Hospices ernannt, und wird am bischöflichen Hofe durch Hrn. Abbé de Rivaz, Kaplan in Val-d'Illier, ersetzt. — Die durch Versetzung des Hochw. Hrn. Escher in's neu errichtete Kosthaus nach Brig erledigte Pfarrei von Leukerbad wird für einstweilen von Hrn. Abbé Amacker, von Eischoll, verwaltet werden, welcher in letzten Pfingsten zum Priester ist geweiht worden und soeben seine theologischen Studien vollendet hat.

† **Todesfall.** [Obwalden.] Am 26. des verflossenen Monats starb im Kloster Engelberg der ehrwürdige Frater professus Leodegar Elmiger von Meierskappel in einem Alter von 23 Jahren. Derselbe studirte letztes Jahr in Einsiedeln die Philosophie und kehrte kränklich in sein Kloster zurück, wo er seine Ruhestätte fand.

Corrigenda. In der Mittheilung über den Verein für Wissenschaft und Kunst in letzter Nummer soll es nicht heißen: die „Schweizerblätter" werden halbmonatlich in 2 Bogen oder 20 Seiten erscheinen, sondern in 2 Bogen oder 32 und IV. Seiten in 8.

In der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn ist zu haben:

Das Leben unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Nach den Gesichten der gottseligen Anna Katharina Emmerich, aufgeschrieben von Clemens Brentano. Mit einer Einleitung vom Herausgeber. Erster Band. Vom Tode des heil. Josef bis zum Schlusse des ersten Jahres nach der Taufe Jesu im Jordan. Erste Abtheilung. Mit Titelstahlstich und vielen in den Text eingedruckten Holzschnitten nach Angabe der Gesichte. Preis Fr. 3. 45.

Anleitung zum geistlichen Geschäfts-Style und zur geistlichen Geschäfts-Verwaltung. Nebst einem Anhange von Formularen aller Arten von Geschäfts-Aufsätzen, welche in den verschiedenen Verzweigungen der geistlichen Amts-Verwaltung vorkommen, zunächst für katholische Geistliche. Von Dr. Andreas Müller, Domcapitular. Achte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Fr. 8. 60.

Hülfsbuch für Orgelschüler. Enthaltend Cadenzen, Verstetten, Vor- und Nachspiele, zum Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienste. Herausgegeben von C. H. Schnider, Musiklehrer am Seminar Rathhausen. I. Heft. Fr. 1. 60.

Exhortationen, oder kurze Vorträge auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Kirchenjahres, von Dr. Aegid Dietl. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben und zu einem vollständigen Jahrgange completirt von Ludwig Mehler. Erster Jahrgang. Erster Theil. Advent bis Pfingsten. Zweite, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage. Fr. 3. 35.

Predigten über die heilige Schrift des alten und neuen Testaments, von P. Franz Finetti. Aus dem Italienischen. Zweiter Band. Das neue Testament. Fr. 5. 80.

Practisches Kranken- und Sterbebuch für Katholiken, sowohl Geistliche als Laien. Von P. Edilbert Menne. Neueste, durchgesehene, in einzelnen Punkten verbesserte und vermehrte Auflage. Fr. 3. 35.

150 kurze und leichte Orgelstücke für angehende Organisten im zwei- drei- und vierstimmigen Satze und in allen Dur- und Moll-Tonarten; dann einem Anhange, bestehend in Modulationen, Cadenzen, Fingerübungen, Pedalübungen und Intervallenlehre. Componirt von Karl Kempter, Domorganist in Augsburg. Fr. 5. 15.

Die Orgel, ihre Beschreibung, Behandlung und Geschichte; insbesondere für angehende Organisten dargestellt von C. Eichler. Eingeführt durch Dr. Th. Eisenlohr, Rector. Mit 12 lith. Tafeln. Fr. 2. 70.

Speculum Pastorum, das ist: Pfarrer- und Seelsorger-Spiegel, darinnen auserlesene Practica, Casus und Denkwürdigkeiten erfahrener Seelsorger enthalten, auch mancherlei Kennzeichen sowohl eines rechtschaffenen Pastor bonns als eines traurigen Mercenarius beschrieben werden. Zum Nutzen und Vergnügen Hochw. Stadt- und Landpfarrer, Kapläne, Prediger, nicht minder Dom-, Stifts- und Klosterherren. Herausgegeben von Johannes Einsiedel, Verfasser des Parochus jovialis. Fr. 2. 80.

In der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn ist zu haben:

Jubiläums-Büchlein

für das Bisthum Basel.

Mit bischöfl. Approbation. 64 Seiten stark. Preis 20 Ct., oder das Dutzend Fr. 1. 80.

Verlag der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn. Druck von B. Schwendimann in Solothurn.